

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 23

Artikel: Rägel in der Kunsthalle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nägel in der Kunsthalle.

Schichtfester Rehtakter!

Ich sell Jnen meine Gipse in säbem wäsem Chileli, wo fröner das Choleischänkli gstanden hat in der Näschi und jetzt statt nadtigen Chinde die nämliche Couleur in einem älteren Jahrgang an die Wand gemalt ist, verzeihen. In hochbühischen Schnöggen hand Sie gseit, daß man auch einmal wüßst, wie das Volk vertruft werdt, und kurz und guet, da hand Sie's und d'Näsig für die, wo für mich bezwüthiged häd uf der Brugg sige müele, für die blaue Rose, wo-n-ich übergeföh ha, wenn i mi hä daretrude wele, wo ne Schüel vor dem „Underricht des Bachus“ gstanden hät und lustigi Unlageheite.

Also: „Mached mer de Schimel nüd schüüch!“ han i gseit, wo sie mi girdged hand, ob i en Katalog weli. Entweder's me gheht, was uf eme Felge ist und dann thuet er rächt sein, oder es ist alls tams Zug und dann brucht man keinen Katalog nicht und ich bin hinder dä groß Store gschlupft und uf einmal vor eme großmächtige Leu gstande. Er hät aber dene am Obmanamt nüd geglichen und ist also kein rechter gewesen, worum ich gleichgültig an im verby giloffen bin. Fröndli Hadelwaar gaht es nicht an.

„So, so, Herr Pfarrer!“ han i do grüest, „wie chömed Sie au i die Gesellschaft?“ Nämli eue Herr Pfarrer hät mi vo der Wand obenabe agluget, als wet er säge: Gäl, Nägel, mir Pfarrer müend is ieg au in Allem umetrude, sid mer mit der Seelforg nüme e so rächt viel z'thue hand. Es ist aber blos fys Poterret geseint, was mich sehr freute, dann in die Gesellschaft ghört e so en Ma bimeld nicht. Wyherwölcher häd's da abfiggürt gha! ja diä mit dem hoffärtige Eydechleib ist na lang nicht die grüßigst gimefen. Sie hat doch etwas angebalt. Aber die Andere, die wo — Na, nei, i mur mit schänren, e so öppis z'bischnen, gschwöge z'mölele! Und wie hand sie's gheißt? „Schule des Bachus“ hät e Junfer nebet mer lunt vorgele. Ja, han i tänt, wirt wol au lieber e so e Lehreri sy wele, daß di nüd stryghst, als e-n-ordelich Person, wo em über e halb Stund lang um es Möli Winäsch ume märet. Die sött enal zu mir cho chaufe! Verzeihen Sie, Herr Rehtakter, aber me chunt bi e sonigem Zug aus dem Hochdeutschen aufen. Also ieg wämmer syn bleiben und das ist wahr, das Büblein im Gemp mit dem Usteröpfel uf em Chopf, i hett's grad freßen mögen. Du gisst au keine Döpfel umenust! han ich gerüest und han im welen i d'Handli chlopfen. Aber do chunt e so ein Bruune und brumlet: Nichts anrühren! „Ja, herrje, fräße wird me's nüd!“ säg ich druf und wäre in eine Käume gekommen, aber do gits uf einmal ein Gitrampel und dann ein Gipuffe, daß ich auf einen Stuhl oben geheit bin. Nämlich es kamen die Schulen und das gehe den ganzen Nachmittag so, und was die eigentlich da wollen, han ich us einem Gespräch erfahren, wo Zwei neben mir geführt haben. Seit

da der Ginte: „Es ist doch ein Standal, die sechsjährige Buebli und Chinde i dem Ding umezbege und den-Andere de Plaz z'versperre.“ „Bimari,“ lacht der Andre wieder, „en Lehrer beförderet allwilen das Guete. Und das bistalt darin, daß er mit syner Heerd Ein ufweckt, wenn gar z'teuf in so einem appetitlichen Jumpschenportret versunken gewesen sein thäte.“ „Ach bah!“ chunt do der Ginte wieder, „dann chönt me ja es Gschäli Geise dure jage. Die hettid grad e so vil devo, wie die Chindli und murded d'Lüt grad e so gründli verjage!“

Ich bi do furt; aber i hett nüd tänt, daß i na eso zum Brüele chäm a dem Namittag. Aber i has bim Geige nüd verhebe chöne deet im Gage, wo's dä arm Tüffel hei träge us em Tunel aufen. Wänn i dem Ma nu öppis z'Nab thun könnti, wo säb gmached hät, e schön's Büscheli Spargle und en Maierischltruueh oder öppis däriqas. Gälled, da gheht mes! Die arme Lüt hand au Gfuehl und öppendiä meh als die Bornehmen. Dem mitem Nempeli gheht man's an, daß er si es Stud Fleisch vom Lyb rybe wurd, chönt er dä todt Kamerad wider ufwecke. Aber ebe de Gotthard mueh ja durboret sy und ieg hämmer de Salat. Uuter rch Lüt sim mer worde und — heppsi! Vor Brüele und Lage in ein han ich neufen mühen und gump in das andere Zimmer, wo es rüebiger ist, weil da die — ich weiß nicht was für Nellen sein. Nemel öppis Nelles ich es, d'Stadt Züri ist ja abfiggürt und zwar e so natürl, daß jedes Chabischäupli drin z'jelle ist. Dä cha's!

Ich habe mich dort wieder ein Bigeli erholt und bin als gemach wyter gechiengget. Grüßlig und lustigi Sachen hat es genuet, wo man nicht mit Verzeihen fertig werden kann. Zu dem ersten gehört eine Chille, uf französisch gheiß is: Chillon, wo'n en Einzige drin list. Me weiß nicht, wem es am langwyligsten dabei wird, dem i der Chille oder dem, wo diä Maure aalugen muß. Zun lustige Sache ghöred die Molelereie im Eggli, wo sim, wie wenn Eine Tinte, — nu statt schwarzer wyßi — uf en Felge gheht hät und überall Flede umezprüßt sind. Und dann laufen und sigen bruntschäft Wyher und Mannevolcher druf umen. I Gottsämen Jedem gfallt sy Tinte am beste. Ich has ieg lieber mit denen Schöfelen, wo den Berg herab träsmen. O ihr herzige Chräsi ihr! Eu gheht me's ämel a, ihr wänd nit anders sein als richtigi Schaf und nüd es Glump ume hante und dann drunder das Schafsgesicht aufen lugen lassen, womit ich verbleibe

Nägel.

P. S. Hoppla! Ich habe vergäffe, daß ich gar nonig fertig gewesen bin, und in dem andern Chämmerli na schüüli herrlich Sache gheh habe vo Bible und ghidtem Zug und ert uf der anderen Seiten, o herrje, wo die Schulen nicht so lang bleiben, weil es bloß alti Chacheliwar und Burechäfte, wo sie d'heimen haben, gäh.

Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.

An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bzw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagssmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirtschaftliche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

Schweiz.
Bünden.
Oberland.

Kur- und Seebad-Anstalt

1130 M. ü. M.

4 Stunden

von Chur.

Waldhaus Flims.



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn

J. Guggenbühl, Waldhaus Flims. O F 1235

Dennler's
Alpenkräuter-Magenbitter
Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.